

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

64 (17.3.1938) Zweites Blatt

Reichskleinodien wieder in großdeutschem Besitz!

Adolf Hitler übernahm die deutschen Krönungsinsignien
in der Wiener Burg

In der Wiener Hofburg, von deren Rampe der Führer zum geeinten deutschen Volke sprach, ruhen seit über hundert Jahren die deutschen Krönungsinsignien, unter ihnen als wichtigstes Stück die Kaiserkrone.

Als Jourdan's zügellose Scharen 1796 sich der Stadt Nürnberg näherten, wurden die deutschen Reichskleinodien, die hier bisher verwahrt wurden, fortgebracht und blieben danach 15 Jahre lang verschwunden. Nur wenige Eingeweihte wußten, wo sie sich befanden. Zu Schiff sollten sie im Jahre 1809 nach Wien gebracht werden, wo der letzte deutsche Kaiser Franz, der bei seiner Krönung mit ihnen geschmückt war, residierte. Aber der Transport auf der Donau fiel gerade in die Zeit des Krieges zwischen Napoleon und Oesterreich. So blieben denn die wertvollen Reichskleinodien bis zum Jahre 1811 irgendwo auf der Donau in einem alten Kahn unter Gerümpel verborgen. Erst nach dem Sturz Napoleons wurden sie, die inzwischen nach der Wiener Hofburg übergeführt worden waren, der Öffentlichkeit zur Schau gestellt. Seitdem bilden sie einen der stärksten Anziehungspunkte unter den vielen Sehenswürdigkeiten Wiens.

Noch heute steht in der Hofburg der alte löbliche Schrein, in dem die Krönungsinsignien des Deutschen Reiches ruhen. Das wertvollste und wichtigste Stück unter ihnen ist die Kaiserkrone. Sie ist aus acht Goldplatten zusammengeseht, von denen zwei größere mit einem Biegel miteinander verbunden sind. Die Vorderseite zeigt ein mit Smaragden geschmücktes Kreuz. Die Krone ist überfüllt mit riesigen, besonders reinen Edelsteinen. Saphire wechseln mit Rubinen und Smaragden ab. Dazwischen sind Perlen verstreut. Das Gewicht der Krone beträgt 3,5 Kilogramm. In ihrem Innern befindet sich eine purpurne Decke, die sich der jeweiligen Kopfform des Trägers anpaßt.

Die deutschen Kaiser trugen bei der Krönung einen langärmeligen Purpurrock mit einer Goldborde, die Lunzella. Darüber wurde die Alba gezogen, ein weites Gewand aus weißer Seide, dessen Ärmel weit und fällig herabfielen. Die Stola, ein langes Band aus gelber, goldbrochierter Seide, wurde über die Alba gelegt, die von einem hellblauen leinenen Gürtel zusammengehalten wurde. Diese Kleidungsstücke sind zusammen mit den Handschuhen, Schuhen und Strümpfen in der Hofburg zu sehen.

Weiter trug der Kaiser bei der Krönung das Kaiser- und Königszepter, beide aus vergoldetem Silber, und den goldenen Reichsapfel mit dem Kreuz darauf. Zwei Schwärter gehörten zur Krönung, das Schwert des Heiligen Mauritius, dessen breite Schneide mit Gravierungen bedeckt ist, und das dem Kaiser im Krönungszuge lenkrecht mit der Spitze nach oben vorangetragen wurde. Er selbst trug das Kaiserschwert, das der Ueberlieferung nach der Säbel Karls des Großen gewesen sein soll. Es ist eine altorientalische Arbeit, die Scheide ist reich mit Edelsteinen verziert. Weiter gehören zum Krönungszeug eine Bibel Karls des Großen und die Bursa des Heiligen Stephanus, die mit dem Blute des Märtyrers getränkte Erde enthält.

Dreimal wurde im Mittelalter der Kaiser gekrönt. Das erste Mal in Aachen mit der deutschen Königskrone, dann in Oberitalien mit der eisernen Krone der Langobarden und endlich in Rom mit der Kaiserkrone zum römischen Kaiser, nicht, wie immer fälschlich geglaubt wird, zum deutschen Kaiser. Für Deutschland blieb er auch nach der päpstlichen Krönung in Rom nur König.

Von der Stelle, wo die deutschen Kaiserinsignien ruhen, hat Adolf Hitler das neue einigte Deutsche Reich verkündet. Er selbst übernahm ihre Hut, sie bleiben auch in Zukunft das „Band einer ewigen Gemeinschaft“.

Linz heute weltberühmt!

Der Adolf-Hitler-Platz einer der schönsten Plätze
Deutschlands

Die Hauptstadt von Oberösterreich, Linz, ist durch die Linzer Gesetze vom 13. März 1938 in die Reihe der deutschen Städte getreten, deren Namen Marzsteine in der deutschen Geschichte bedeuten.

Die alten österreichischen Städte an der Donau, über die sich ausnahmslos der leibige Himmel der herrlichen alten Nibelungenlandschaft spannt, sind voller verborgener Schön-

Oesterreichs Gruß an die deutschen Brüder

Von Anastasius Grün (1848)

Den jugendlichen Begleitern der nach Frankfurt abgeordneten Oesterreicher herzlich gewidmet von ihren Reisegenossen.

Schmettke, du Lerche von Oesterreich,
Heil von der Donau zum Rhein!
Tuble, du Lommt ans Morgenrot,
Ziehst in Morgenrot ein!

Schwinge dich, Adler von Oesterreich,
Ledig von fesselndem Band,
Trage die Größe vom Donaubord
Allem germanischen Land!

Tausche, du Herze von Oesterreich,
Tausche mit freudigem Schrei,
Heil dir, mein deutsches Vaterland,
Einig und mächtig und frei!

Brüder, wir Boten von Oesterreich
Grüßen euch traulich mit Sang,
Schlagt ihr mit freudigem Handschlag ein,
Hat es den rechten Klang!

Wiener Straßenbilde.

Historische Stätten österreichischer Volkserhebung

In den historischen Stunden, in denen sich das Schicksal Oesterreichs entschied, waren die großen Straßen und Plätze Wiens, vor allem der Stephansplatz, die Kärntner Straße und der Karlsplatz, Schauplatz begeisterter Kundgebungen und eines spontanen Freudenausbruchs der deutsch-österreichischen Bevölkerung.

Spannung zwischen Polen und Litauen

wegen des Grenzzwischenfalles

Warschau, 16. März. Die Entwicklung des litauisch-polnischen Grenzkonflikts findet in der gesamten Presse seinen Niederschlag. Die Blätter berichten über die infolge der scharfen Reaktion der polnischen öffentlichen Meinung steigende Beunruhigung der Rownoer Stellen, die sich besonders nach der Rückkehr des polnischen Außenministers von seinem Erholungsurlaub bemerkbar gemacht hat.

Nach einer Agentur-Meldung habe der litauische Staatspräsident Smetona am Dienstag die Gesandten von Frankreich und England empfangen. Weiter habe sich der Kabinettsrat in einer siebenstündigen Sitzung mit dem Grenzzwischenfall beschäftigt. Der sowjetrussische Gesandte in Litauen soll der gleichen Meldung zufolge dem Generalsekretär der Politischen Abteilung des litauischen Außenministeriums erklärt haben, daß Litauen auf keine Unterstützung von Seiten der Sowjetregierung rechnen könne. Der regierungsfreundliche „Czypres Poranny“ geht noch einmal auf das Wesen des gesamten polnisch-litauischen Verhältnisses ein. Es sei für Polen untragbar, an der Nordgrenze weiterhin einen ständigen „Kriegszustand“ zu dulden. Polen könne nicht zulassen, daß Litauen in seiner Staatsverfassung Wilna als seine Hauptstadt bezeichne und die polnische Bevölkerung verfolge und schikaniere, die in seinen Grenzen ebenso alteingesessen sei wie das litauische Element. Das weitere Zusammenleben sei unmöglich, wenn der litauische Nachbar

nein. Leider sind sie noch viel zu wenig bekannt, denn der Strom der fremden Besucher zielt zumeist auf Wien und auf die Alpenwelt. So mag es gekommen sein, daß der Name und die Bedeutung von Linz bei uns nicht so bekannt ist, wie die von Salzburg oder Innsbruck, Wien oder Graz.

Jetzt ist mit einem Schlage Linz zu einer Weltberühmtheit geworden. Keine Zeitung der gesamten Weltpresse, in der nicht ihr Name des öfteren genannt wird. Und nun ist diese Stadt die dritte und die letzte der drei Großstädte Oesterreichs mit etwas mehr als 100 000 Einwohnern zu der geschichtlichen Bedeutung gekommen, wie sie in der deutschen Vergangenheit Nürnberg und Frankfurt, Augsburg und Köln besitzen.

Wie viele der Donau-Übergangsstädte, ist auch Linz eine römische Gründung (Lentia). In fast allen Habsburger Kriegen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert ist um Linz gekämpft worden. Zum letztenmal am 17. Mai 1809, wo die Sachsen und Württemberger unter Bernadotte Sieger über die Oesterreicher blieben und sich der Donaubrücke bemächtigten. Seitdem hat Linz zusammen mit dem aus dem linken Donauufer gelegenen Urfahr gemeinsam einen bedeutenden Aufschwung genommen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich die Industrie, vornehmlich Baumwollspinnereien, Maschinen- und Schiffbau, Konjerven und Zündhölzer und neuerdings auch Zuderindustrie steigend entwickelt. Die reizvolle landschaftliche Lage zwischen Hügeln und Bergen auf der einen Seite und weit ausgedehnten fruchtbaren Ebenen auf der anderen hat in den letzten Jahrzehnten auch eine Steigerung des Fremdenverkehrs zur Folge gehabt, der in der Hauptsache über die Donaudampfschiffahrt geht.

Der Baucharakter von Linz ist trotz gewisser Verschönerungen, die auf die Sünden der Industriezeit zurückzuführen sind, auch heute noch ungemein anziehungsreich. Renaissance- und Barockbauten, wie z. B. das Landhaus und die Domkirche, geben der Stadtbühne ein eigenartiges Gepräge. Charakteristisch für Linz sind jedoch die bald bläulichen, bald staubblauen, bald mattweißen, bald leuchtendblauen Häuser aus der josephinischen Zeit, die in merkwürdiger Verwandtschaft zu ähnlichen Bauten in Berlin um den Kupfergraben und den Gendarmenmarkt herum stehen. Der Dichter Adalbert Stifter hat sich zwar über diese Linzer „Riten“ lustig gemacht. Dennoch gehören sie in die Reihe des Stadtbildes.

In der Auflebung der Harmonie des Raumes ist der Linzer Marktplatz, auf dem sich beim Besuch des Führers unbeschreibliche Szenen des Jubels und der Begeisterung abgespielt haben, ein städtebauliches Musterbeispiel. Er jenseit sich langsam zur Donau hinab und zieht mit seinen Häuserzeilen den Strom gleichsam in zwei ausgebreitete steinerne Arme. Der Blick wird von den Bergen auf dem linken Donauufer laßt in die Höhe geführt. Das Rathaus ist zwar kein Brunnbau, aber in seiner edlen Architektur der natürlichen Blickpunkt des Platzes. Durch die Verkündung der Einweihung von Oesterreich und Deutschland durch Adolf Hitler, der in Linz seine Jugendjahre verlebte hat, wird der Adolf-Hitler-Platz eine ähnliche geschichtliche Bedeutung erlangen wie der Raum vor dem Römer in Frankfurt.

Wer Wien kennt, weiß, daß die österreichische Hauptstadt in ihren Straßen, Plätzen und Bauwerken wie kaum eine andere Stadt der Welt den Stempel einer zweitausendjährigen wechselvollen Geschichte trägt. An jener Stelle, wo heute die Straßen Tiefer Graben, Graben und Rotenturmstraße sich befinden, haben die Römer vor über 2000 Jahren eine Festung gebaut, um die Donau zu beherrschen. Sie gaben dieser Festung den Namen *Viindomina*, und aus diesem entwickelte sich später der Name Wien. In der inneren Stadt sind noch heute die Straßen eng und die Plätze wenig umfangreich. Zu den größeren Plätzen gehört der *Stephansplatz*, an dem sich der *Stad-im-Eisen-Platz* anschließt. Dieser trägt seinen merkwürdigen Namen von dem Stumpf einer Tanne, die als geheiligter Baum mit Nägeln beschlagen wurde. („Stad im Eisen“). Das Zentrum des ältesten Wiens bildet der *Hohe Markt* mit dem *Notidentmal*, die Vermählung Maria darstellend. Auf einem anderen Platz, dem „*Soi*“, befindet sich das *Reiterstandbild* des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Herrliche alte Brunnen rauschen auf der „*Freiung*“ und dem neuen Markt. Vom *Josephplatz* grüßt das *Reiterstandbild* Josephs II. als römischer Imperator, auf dem *Maria-Theresien-Platz* schau zumal das großartige Denkmal *Maria Theresias*.

Der Fremde, der Wien besucht, ist immer wieder gefesselt durch die herrlichen Bauwerke, die der Altstadt ihren Stempel aufdrücken, die Hofburg, den *Stephansdom*, die vielen gotischen und barocken Kirchen, die alten *Klosterhöfe* und die meist barocken *Welspaläste*. Der *Stephansdom* bildet den Mittelpunkt der inneren Stadt. Ueberragend beherrscht der herrliche alte *Dom*, der spätromanische bis spätgotische Lauteile zeigt und schon 1147 geweiht wurde, das gesamte Wiener Stadtbild. Unter der Kirche befinden sich ausgedehnte *Katakomben* und die *Herzogsgruft*.

Ist der *Stephansdom* Wiens berühmteste Kirche, so ist die *Hofburg* der bedeutendste Profanbau der inneren Stadt. Die ältesten Teile der Hofburg entstanden bereits im 13. Jahrhundert. Sechshundert Jahre lang ist an der Hofburg immer wieder gebaut worden. Immer wieder ent-

weder Polens Grenzen anerkenne, noch die für die gesamte zivilisierte Welt selbstverständlichen diplomatischen, konsularischen, Handels- und Verkehrsbeziehungen unterhalte, und statt dessen Provokateure an Polens Grenzen schicke. Der unglückliche Tod des polnischen Soldaten habe die Frage der Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Polen wieder auf die Tagesordnung gestellt. Diese Frage müsse energisch und wirksam erledigt werden.

In verschiedenen Städten Polens führte der polnisch-litauische Grenzzwischenfall am Dienstag zu Protestkundgebungen, in denen die Durchführung scharfer Maßnahmen gegen Litauen gefordert wurden. Außer an der Warschauer Universität fanden solche Kundgebungen in Lemberg, Bialystok und Nowogrodek statt.

Die britische Regierung läßt bitten...

London, 16. März. Die britische Regierung hat durch ihren Botschafter in Warschau im Mitteilung über die polnische Haltung im letzten polnisch-litauischen Grenzzwischenfall bitten lassen, nachdem am Dienstag der litauische Gesandte in London wegen des gleichen Vorfalls im englischen Außenamt vorgelassen hat.

Arbeitslage in Südbwürttemberg

Stuttgart, 16. März. Die winterlichen Hemmungen des Arbeitseinsatzes, die Ende Januar bereits in der Hauptsache überwunden schienen, sind im Februar nochmals stark aufgetreten. Durch die abnorm großen Schneefälle in der Mitte des Monats wurde die neuerliche Unterbrechung vieler Außenarbeiten notwendig. Die Folge war ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit in der Forstwirtschaft, in der Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe und im Verkehrsgewerbe, das stärker war als die in den anderen Berufsgruppen eingetretene Abnahme der Arbeitslosigkeit. Gegen Ende des Monats war nach dem Eintritt wärmerer Witterung der Rückschlag schon ziemlich wieder behoben, so daß sich im ganzen nur eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 801 Personen ergab. Die bezirkliche Gliederung der Statistik zeigt in der klimatisch günstiger gelegenen Hälfte der Arbeitsamtsbezirke sogar schon eine beträchtliche Abnahme der Arbeitslosenzahlen, während die Bezirke des Schwarzwaldes, des Donaubandes und der Alb höhere Arbeitslosenzahlen als im Vormonat aufweisen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende Februar auf 39 713 Personen (33 435 Männer und 6 278 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 7 345 Arbeitslose (6 340 Männer und 1 005 Frauen), auf Baden 32 368 Arbeitslose (27 155 Männer und 5 213 Frauen). Der Stand an unterrichteten Arbeitslosen wies im Februar eine Abnahme um 1 153 Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt auf. Der Stand an Unterlägten der Reichsanstalt war Ende Februar folgender: in Württemberg und Hohenzollern 4 166, in Baden 21 005, insgesamt in Südbwürttemberg also 25 771.

28 Todesopfer der Wirbelstürme. Die Wirbelstürme, die am Dienstag von Alabama bis zum oberen Mississippi-Tal zogen, forderten bisher 28 Menschenleben. Die Gewalt der Stürme war so groß, daß ein Tornado, der über die Stadt Bellefonte (Illinois) hinging, in wenigen Sekunden eine hundert breite Gasse durch die Stadt riß, in der alles dem Erdboden gleichgemacht wurde.

Wirbelstürme über Amerika. Ein großer Teil der Bundesstaaten Alabama, Mississippi, Tennessee, Arkansas, Missouri und Illinois wurden am Dienstag von Wirbelstürmen heimgesucht, die großen Schäden anrichteten. Hunderte von Wohnhäusern und zahlreiche andere Gebäude, darunter Kirchen, Schulhäuser usw., wurden zerstört. Bisher wurden zehn Leichen geborgen, davon sieben allein in Bellefonte (Illinois). Viele Personen wurden verletzt.

13 Millionen Arbeitslose in USA. In einer Rede, die von Washington aus auch über den britischen Empire-Sender verbreitet wurde, entwarf der Leiter der Hoover-Gewerkschaften, Lewis, ein düsteres Bild der amerikanischen Wirtschaftslage. Er erklärte, während heute 13 Millionen Amerikaner arbeitslos seien, sei der Kongreß hilflos, und die amerikanischen Politiker ergingen sich untereinander in sinnlosen Zänkereien. Die ganze Nation triebe dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegen.

standen neue Neubauten, Portale, Höfe. Aus dem Neuen Markt erhob sich die Kapuziner-Kirche mit der Kaiserkrone, in der Himmelpfort-Gasse der ehemalige Winterpalast, in dem, von 1698 bis 1711, Prinz Eugen lebte, und dessen großartige Fassade jedes Auge fesselt.

Den Mittelpunkt des ältesten Wien bildet der *Hohe Markt*. In der *Wipplingerstraße* erhebt sich das alte *Rathaus*, dessen gotische Baureste nach von den frühesten Tagen seines Entstehens erzählen. Das neue Rathaus auf dem *Rathausplatz* ist dagegen heute das bedeutendste öffentliche Gebäude. Es ist im gotischen Stil ausgeführt und beruht durch seinen 100 Meter hohen, vom „*Eisernen Mann*“ getränkten Turm. Gegenüber vom Rathaus erhebt sich das *Burgtheater*, und wenn man quer durch den herrlichen *Rathauspark* geht, vorbei an den *Denkmälern Waldmüllers, Lanner-Strauß*, und anderen, so kommt man zur *Universität*, die im Stil italienischer Hochrenaissance erbaut ist.

Wer ganz Wien kennen will, muß natürlich auch seine *Bergnügungsorte* erleben, und dazu gehört nicht nur ein Besuch in *Griering*, der zu leichtem Schwips verpflichtet, sondern auch das Erlebnis des *Praters*, Wiens größter Volksbelustigungstätte mit dem 64 Meter hohen *Riesenrad*, der großen *Welschhalle*, dem *Stadion*, dem *Trabrennplatz* und anderen Sportplätzen.

Wieviel große Geister und schöpferische Menschen auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft Wien im Laufe der Geschichte in seinen Mauern beherbergte bzw. zu den Seinen zählte, beweisen nicht nur die vielen herrlichen *Denkmäler*, die man in allen Teilen der Stadt findet. Viele der großen Söhne Wiens haben auf dem großen *Zentralfriedhof* ihre ewige Ruhe gefunden: *Beethoven, Schubert, Gluck, Mozart, Brahms, Hugo Wolf, Johann Strauß, Angeregruber, Malart, Bilroth* sind nur einige von ihnen.

Wien ist heute Brennpunkt der österreichischen Schicksals. Die alten Straßen und Plätze, die ehrwürdigen Bauwerke, die schon Zeugen so manches Äußerer und glücklichen Geschehens waren — sie bilden heute Herd auf ein Volk, das nach endlosen Wirren den Weg zu sich selbst findet.

Allerlei Interessantes aus Baden

Neue Kunstpflege am Oberrhein.

Wir dürfen ruhig von uns sagen, wir Menschen des alemannischen Lebensraumes, die Jahre des Verfalls haben uns kaum etwas anzuhaben vermocht. Wir sind viel zu tief mit der Schicht unseres Daseins verurteilt. Und mit uns blieben auch unsere heimischen Kunstschaffenden auf einer guten Linie. Das entsprach unserer Art, unserer Verpflichtung aus einer Leidenschaft der Holbein, Grünewald, Hans Baldung Grien und eines Hans Thoma. Dazu hatte uns ein Johann Peter Hebel viel zu sehr die Kraft der deutschen, der alemannischen Seele eingegeben. Wir mußten stets um den Kampf um unsere deutsche Kultur, der hier in diesem Grenzland Jahrhunderte hindurch erfolgreich gegen westliche Einflüsse geführt wurde.

Und gerade deshalb freuen wir uns über die Ausstellung des Hilfswertes für deutsche bildende Kunst in der NSB, die in der Zeit vom 12. März bis 3. April 1938 im Kunstverein Freiburg gezeigt wird. Vor dieser Schau bester deutscher Kunst wird uns klar: Das Dritte Reich Adolf Hitlers hat auch die deutsche Kunst von ihren Fesseln befreit. Der bildende Künstler soll mitten in der deutschen Volksgemeinschaft stehen.

Mit dem Hilfswert wurde eine neue Form der Kunstausstellung gefunden. Unter der künstlerischen Leitung des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Professor Hans Schwegler, gibt die NSB, aus eigenen Mitteln jedem guten deutschen Künstler Gelegenheit, sein Kunstschaffen auf Reichsausstellungen in allen größeren Städten zu zeigen. Der freie Eintritt gibt dem einfachen Arbeiter Gelegenheit, neues deutsches Kunstschaffen kennenzulernen. Damit sind wir über die Zeit eines bürgerlichen Kunstbetriebes hinausgewandert. Das Hilfswert will dem Kunstschaffenden wirtschaftliche Sorgen abnehmen und ihm ein fruchtbares Kunstschaffen ermöglichen. Sorgen wir als gute Deutsche — auch unter persönlichem Einfluß — dafür, daß dem deutschen bildenden Künstler Gelegenheit gegeben wird, sein Können zu beweisen, wieder Fühlung mit seinem Volke zu bekommen und Liebhaber und Käufer für seine Werke zu finden. Dazu soll die Freiburger Ausstellung Brücke und Weg sein.

Wegen Büchersturz geschlossen.

Eine Sendung der badischen Hitler-Jugend im Reichsfender Stuttgart.

Aus Karlsruhe kommt eine Hörfolge des Reichsfenders Stuttgart, die am Donnerstag, den 17. März, 18 bis 18.30 Uhr unter dem Titel „Wegen Büchersturz geschlossen“ über die Jugendarbeit im badischen Volksbühnenwesen berichtet. In kurzen Hörfolgen wird das Wesen dieser Arbeit aufgezeigt, die sich zum Ziel gesetzt hat, im Aufbau und in der Führung der Volksbühnen die besonderen Erfordernisse der Jugend zu berücksichtigen. In einem Zwischengespräch kommt der Schriftstums-Sachbearbeiter der badischen Hitler-Jugend, Dr. Fritz Braun, Karlsruhe zu Wort und nimmt zu einigen wichtigen grundsätzlichen Fragen Stellung. Ein Hörbericht aus einer vorbildlichen Bücherei des Gebietes Baden, der Städtischen Volksbücherei in Freiburg i. Br. vermittelt einen Eindruck von der ausgeprägten Art und Weise, in der hier die Jugend als Leser berücksichtigt ist. An der Jugend-Ausleihe, die in einem besonderen Raum untergebracht ist, erfahren wir etwas über die Art der hier geleisteten Arbeit, die musterartige Jugend-Bücherei gibt Kunde von dem Leistungswillen, mit dem man hier die kulturellen Aufgaben der Jugend zu fördern sucht. Zwischen den Hörbüchern und Szenen eingestreut, sind kleine Kostbarkeiten nationaler deutscher Musik, dargeboten vom Bannorchester 199 der Hitler-Jugend unter Leitung v. Heinrich Siegfrieds Württemberg. — Die Hörfolge wurde von Bertold Karl Weis zusammengestellt, Adolf Segauer hat die Leitung der Hörzonen.

Arbeitsstagnation in der Fachabteilung Nahrung und Genuß.

85 Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder der Fachgruppe Mühlenindustrie, Teigwarenindustrie und Nahrungsmittelindustrie konnte der Leiter des Arbeitsgebietes Nahrung und Genuß und Landwirtschaft in der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schmidt, zu Beginn der Arbeitsstagnation in Bad Peterstal begrüßen. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland, Pg. Dr. Kimich, sprach in einem fesselnden Vortrag über sein Aufgabengebiet. Es folgten Aussprache und kameradschaftliches Beisammensein. Anschließend an eine Feierstunde praktischer der Leiter der Hauptabteilung III in der Landesbauernschaft, Pg. Rudolph und der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes Baden, Pg. Schlangstedt, über Fragen marktorientierter Art, über Kontingents- und allgemeine Ernährungsfragen.

Deutsch-Österreichische Gäste auf Hornberg.

Der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte und Gauwälder des Reichsbundes der deutschen Beamten, Pg. Mauch, hat 10 verdiente EM- und ES-Männer sowie 10 Hitlerjugenden aus Deutsch-Österreich zu einem 14tägigen Erholungsurlaub auf die Gauhofschule Hornberg im Schwarzwald eingeladen und ihre Fahrtkosten übernommen.

Leistungen des Rundfunks in diesen Tagen

Was der deutsche Rundfunk in diesen ereignisreichen Tagen übermenschliches geleistet hat, verlangt den besonderen Dank des ganzen deutschen Volkes. Jeder von uns hat noch das Brausen der Lautsprecher in den Ohren, die auf Straßen und Plätzen, aus allen Wohnungen von früh bis in die Nacht und — man möchte sagen — von Winternacht bis zum Morgen die Heldenmusik der österreichischen Revolution erklingen ließen. Was Rettung und Wohlfühlung nur in Ausnahmestunden vermitteln vermochten, der Rundfunk konnte es gleichsam auf das laufende Hörband der Zeit.

Die technische Arbeit, die dabei zu leisten war, kann nicht hoch genug gerühmt werden. Die Lösung in Wien war noch ein Instrument der alten österreichischen Regierung. Sie war den neuen Anforderungen technisch und menschlich durchaus nicht gewachsen. So mußten gleichzeitig mit den deutschen Truppen, ja, noch vor ihnen, mit größter Anstrengung Techniker und Sprecher des deutschen Rundfunks nach Österreich geworden werden, wenn überhaupt Übertragungen von der österreichischen Übertragungsanstalt auf die Sender Deutschlands und der Ostgebiete möglich sein sollten. Die Schwierigkeiten, die sich auftraten, waren fast unüberwindlich. In den ersten Tagen belief der deutsche Rundfunk nicht ein einziges Kabel nach Österreich. Alle Sendungen mußten von österreichischen Sendern aus der Luft aufgenommen werden. Auf diesem Wege gelangte

Einordnung jedes Einzelnen in Das Ganze

Ministerpräsident Köhler in Mannheim.

Mannheim, 16. März. Ministerpräsident Walter Köhler sprach am Dienstagabend im Nibelungenaal des Rosengartens über die Stärke der Nation. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Ministerpräsident fand mit seinen Ausführungen bei den siebentausend Besuchern, die sich über die Ereignisse der letzten Tage in einer feierlichen Stimmung befanden, lebhafteste Zustimmung, und eine Beifallsbezeugung löste die andere ab.

Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß es vor der Machtergreifung für den nationalsozialistischen Propagandisten schwer gewesen sei, vor das Volk hinzutreten, da er ja nichts in der Hand gehabt habe. Nur der feste Glaube an eine bessere Zukunft habe damals dem Wirken dieser Männer eine Grundlage gegeben. Heute aber, nachdem das deutsche Volk seine, welche Erfolge es in seiner Einigkeit unter der Führung Adolf Hitlers erringe, habe sich die Lage grundlegend geändert. Habe der erste Vierjahresplan dazu gedient, die Arbeitslosen zu beschäftigen und der Heimat eine eiserne Waffe zu schmieden, um das Werk der Arbeit in Frieden durchführen zu können, so diene der zweite Vierjahresplan dazu, Deutschland vom Ausland in wirtschaftlicher Beziehung unabhängig zu machen. Das bedeute aber

auf keinen Fall, daß sich das Reich nun von jedem Verkehr mit den anderen Völkern fernhalten wolle. Für Spießer sei heute kein Platz mehr. Jeder habe die Pflicht, sich willig zum Segen des deutschen Volkes in das Ganze einzuordnen und auf dem Platz seine Arbeit zu tun, auf den ihn das Schicksal gestellt habe. Der Ministerpräsident ermahnte die Wirtschaftsführer, wie er dies schon bei einer anderen Gelegenheit getan hatte, den fähigen Köpfen ihres Betriebes den Aufstieg nach oben nicht zu verwehren. Was uns an Land und Boden fehle, von dem andere Staaten genug hätten, werde durch die Qualitätsarbeit des deutschen Kopf- und Handarbeiters ersetzt. Deutschland werde sein Ziel erreichen, zumal jetzt, da es durch die Heimkehr der österreichischen Brüder eine ganz andere Plattform als bisher habe. Für das deutsche Volk gelte es, alle ihm gebotenen Möglichkeiten auszunutzen, solange sein Führer Adolf Hitler noch unter ihm weile. Mit einem Appell, aller Kleinlichen Haberei beiseite zu lassen und sich der Volksgemeinschaft mit Herz und Hand zu verschreiben, schloß der Ministerpräsident seine Worte, die einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterließen und für die ihm Kreisleiter Schneider den Dank der Versammelten abstattete.

Von der Heidelberger Universität.

Der ordentliche Professor für Strafrecht in der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Karl Engisch, hat den vor einiger Zeit an ihn gerichteten ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig abgelehnt. Der Weggang des Gelehrten hätte einen schweren Verlust für Fakultät und Universität bedeutet. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß er sich entschlossen hat, weiterhin an der Arbeit und dem Aufbau der Universität Heidelberg mitzuwirken.

Bienheim, 16. März. (Tödlich verkehrt.) Am Montagmorgen wurde der Kaufmann Jakob Ruderhausen auf der neuen Umgehungsstraße auf der Fahrt nach Mannheim von einem aus der Seitenstraße von der Kaserne her kommenden schweren Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert, wo er in schwer verletztem Zustand liegen blieb. Der Kraftwagenfahrer bemühte sich sofort um den Verletzten. In den Folgen innerer Verletzungen starb jedoch Ruderhausen nach kurzer Zeit. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Weinheim, 16. März. (Ueberfahren.) In der Nacht auf Montag wurde der 23 Jahre alte Heinrich Röhner aus Hemsbach auf der Fahrt nach Laudenbach von einem Kraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Heppenheim, 16. März. (Voreiner Prachtblüte.) Das sonnige Wetter der letzten Woche hat an der Bergstraße bereits Mandelbäume zum Blühen gebracht. Vornehmlich in der Gemarkung Weinheim ist die Natur schon weit vor. Obstbauern rechnen nach dem gegenwärtigen Stand des Blütenanzuges mit einer Prachtblüte an der Bergstraße.

Säckingen, 16. März. (Brand.) Am Dienstag früh brach im Wohngebäude des Hotels „Zum Bergsee“ in Säckingen Feuer aus. Der Brand entstand vermutlich durch den Badenofen. Die Flammen verbreiteten sich ziemlich rasch und die Feuerwehr hatte zwei Stunden mit der Niederkämpfung des verheerenden Elements zu tun. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend. Die Restaurationsräume blieben unversehrt.

Wilmannsbad, 16. März. (Kind tödlich überfahren.) Das sechs Jahre alte Töchterchen des Martin Weis aus Haslachsimonswald wurde von dem Anhängen eines Bulldoggs angefahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es bald darau erlag.

Zell a. H., 16. März. (Lebensrettung.) Ein 62-jähriger Mann aus Biberach stürzte in der Dunkelheit unterhalb der Papierfabrik in den dort ziemlich tiefen Gewerbekanal. Der Reichsbahnangestellte Erich Braun bemerkte den Vorfall, sprang rasch entschlossen nach und rettete so den Verunglückten vom Tode des Ertrinkens.

Vor den Schranken des Gerichts

Bettligerpaar.

Karlsruhe, 16. März. Wegen Rückfallsbetrug, Diebstahl und Unterschlagung standen vor dem Amtsgericht die Eheleute Karl und Emma Hilsmann aus Karlsruhe, die beide einschlägig vorbestraft sind. Ihre letzten Strafen von 18 und 8 Monaten Gefängnis hatten sie erhalten, weil sie in großem Stil Einrichtungsgegenstände, u. a. vier Schlafzimmer-Einrichtungen auf Abzahlung gekauft und nach Leistung einer geringen Anzahlung veräußert hatten. Bald nach Verbüßung der Gefängnisstrafen legten sie ihre Schwindelnummer fort. Die Ehefrau kaufte mit geringen Anzahlungen ein Bügel Eisen, ein Paar Schuhe, eine Umbauuhr für 20 RM. und einen Bettdeckel für 43 RM.;

die Sachen wanderten alsbald aufs Leihhaus, worauf der Erlös geteilt wurde. Der Ehemann brachte einen gestohlenen Mantel nebst Schal und Handschuhen, sowie einen geliebten Anzug aufs Leihhaus. — Das Gericht nahm nochmals mildernde Umstände an und verurteilte die Ehefrau wegen Rückfallsbetrug und Untreue zu einem Jahre Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe und den Ehemann wegen Rückfallsbetrug, Diebstahl und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Gefängnisstrafe für Milchpanch

Freiburg, 16. März. Vor dem Schöffengericht Freiburg hatten sich die Eheleute Karl Jakob und Emilie Rintlin wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten. In der Zeit vom August 1937 bis Februar 1938 hatten sie gemeinsam ihren Milchlieferungen an die Milchgenossenschaft Eichstetten bis zu acht Liter Wasser täglich zugegeben und haben dadurch die Genossenschaft um etwa 120 RM. betrogen. Die Angeklagten besaßen nur ein Stück Milchvieh; es fiel daher auf, daß sie täglich erheblich mehr als ihr Kontingent abliefern. Die zurüchshaltene gute Milch haben die Angeklagten verbuttert und die Butter widerrechtlich verkauft. Nach der Anschauung des Gerichts konnte für diese fortgesetzte Tat nur eine Freiheitsstrafe in Betracht kommen. Das Schöffengericht verurteilte den Ehemann zu zwei Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe oder weitere zehn Tage Gefängnis, die Ehefrau zu einem Monat Gefängnis. — Der bereits achtmal vorbestrafte Hermann Hintisch aus Sigmaringen wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung unter Verletzung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Hintisch hatte u. a. mehrere Scheckformulare gestohlen, sie mit dem Namen des Bestohlenen versehen und zusammen über 300 RM. von dem Konto abgeboben. — Zum 18. Male hatte sich der 27 Jahre alte Joseph Dreier aus Gutach (Schwarzwald) vor den Richtern zu verantworten. Mietbetrug und Warenbetrug im Rückfall brachten ihm eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und fünf Jahren Ehrverlust ein. Neben Angeklagten kündigte das Gericht im nochmaligen Rückfall die Sicherungsverwahrung an.

Waldschutz, 16. März. (Jugendverderber.) Die Große Strafkammer des Landesgerichts Waldschutz verurteilte den 33 Jahre alten Walter Nieger wegen Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen und tätlicher Beleidigung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, ein begabter und vielseitiger Mensch, der zuletzt in Altdorf tätig war, hatte das ihm anvertraute Erziehungsamt mißbraucht.

Aus Stadt und Land

Ist durchgehende Arbeitszeit ohne Mittagspause ratsam?
Teibt keinen Raubbau mit kurzer Gesundheit!

Im Zusammenhang mit der neuen Aktion „Wärmes Essen im Betrieb“ des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“ ist auch die Frage aufgetaucht: Warum überhaupt eine Essenspause? Arbeiten wir doch lieber 8 Stunden durch und verkürzen dadurch die Arbeitszeit!

Unser Mitarbeiter hat sich wegen dieser Frage mit dem Regierungs- und Medizinrat Dr. med. Gerbis, Berlin, auseinandergesetzt, um das Für und Wider zu erfahren. Dr. Gerbis beobachtet schon seit Jahrzehnten die Wirkung der Fabrikleistungen auf die Gesundheit des schaffenden Menschen, einerlei an welchem Arbeitsplatz er steht, ob im Büro, im Laboratorium, in der Werkstatt, im Fabrikpark, im Steinbruch oder sonstwo.

Seine Erkenntnisse aus diesen Studien und Beobachtungen: Der menschliche Körper ist von Natur aus so eingerichtet, daß er nach etwa vier Stunden neuer Nahrung bedarf, um den ganzen Organismus schaffenskräftig zu erhalten. Selbstverständlich kann man auch längere Zeit ohne Nahrung sein. Aber dadurch entsteht auf der ganzen Linie nur Schaden. Schaden an der eigenen Gesundheit, Schaden durch verminderte Arbeitsleistung, und Schaden auch für das Volksganze, den Staat, weil sich der allgemeine Gesundheitszustand des Volkes durch die Vernachlässigung des Körpers ständig verschlechtert.

Nach mehrstündiger schwerer Arbeit stellen sich naturgegeben Ermüdungserscheinungen ein. Gewiß kann man dann noch weiter arbeiten. Aber ein ermüdeten Körper leistet nicht nur weniger, er leidet auch den verschiedensten Gefahren aus. Man müdet dem Körper mehr zu, als er zu leisten vermag. Und das Ergebnis sind oft Betriebsunfälle. Außerdem braucht ein übermüdeten Körper unverhältnismäßig mehr Zeit, um sich zu erholen. Denn auf eine sozusagen doppelte Ermüdung muß zur Wiederherholung nicht nur eine doppelte, sondern eine weit längere Ruhezeit folgen.

Die Essenspause dient der Kräfteerneuerung sowohl in geistiger als auch in körperlicher Hinsicht. Und wer dennoch glaubt, daß er 8 Stunden ohne Nahrungsaufnahme auskommen kann — oder nur mal so zwischendurch rasch ein paar belegte Brote verschluckt — der sät sich auf die Dauer unermesslichen Schaden zu.

Diese Überbeanspruchung des Körpers läßt sich nur eine Zeitlang ertragen. Man kann sie aber unter keinen Umständen dem Körper für die Dauer eines Arbeitslebens zumuten! Irigendwann muß der Kräfteerfall kommen. Dr. Gerbis hält es sogar für zwingend notwendig, daß im Interesse der Volksgesundheit gegebenenfalls sogar der Staat mit bestimmten Anordnungen eingreift, um den schaffenden deutschen Menschen vor Gesundheitschädigungen zu bewahren, die entstehen müssen, wenn mit den körperlichen Kräften durch den Ausfall von Mahlzeiten während der Arbeitszeit Raubbau getrieben wird. Die durch Einlegung einer geruhigen Essenspause um eine halbe oder eine Stunde verlängerte Arbeitszeit macht sich tausendfach bezahlt. Nur ein geistig und körperlich frisch erhaltener Körper vermag auch die Feierabendstunden und die Ruhetage voll und fröhlich zu genießen.

Vom Gesangsverein „Ora“.

Durlach, 17. März. Heute Donnerstag findet die Jahreshauptversammlung des ältesten Durlacher Gesangsvereins „Ora“ 1864 im „Roten Löwen“ statt, bei welcher eine umfangreiche Tagesordnung zur Beratung steht.

Wichtig für Viehbefitzer.

Durlach, 17. März. Nunmehr sind die Fühlkisten der letzten in Durlach stattgefundenen Viehzählung, die als Grundlage für die Berechnung der Beiträge zum Viehschadenentschädigungsgesetz zu werden sind, bis einschließl. 21. März auf dem Rathaus zur Einsichtnahme für die Beteiligten öffentlich ausgelegt.

Keine Dokumente für die Parteigesichte vernichten!

Bei dieser Gelegenheit wird gebeten, darauf zu achten, daß nicht wichtige Dokumente und Unterlagen aus der Kampfszeit der NSDAP, wie Zeitschriften, Zeitungen u. a. der Bewegung und deren früheren Gegner, Wahlplakate, Flugblätter, politische Bücher, Broschüren und Kampfschriften der Vernichtung anheimfallen. Solche Dokumente und Unterlagen sind für die Erforschung der Geschichte der NSDAP von größtem Nutzen.

Vernichtet dieses Material nicht, sondern schickt es an das Gau-Archiv in Baden der NSDAP! Dort wird es gesichtet und — soweit es nicht zu seinem Arbeitsbereich gehört — an die zuständigen Archive weitergeleitet oder, falls unwichtig, der Altmaterialverwertung zugeführt.

Alles einschlägige Material sammelt das Gau-Archiv Baden der NSDAP, Karlsruhe, Kriegsstraße 47 a.

Die Pflicht zur Arbeit

Durlach, 17. März. Kürzlich erschien eine Anordnung, welche die Meldung Schulentlassener vorschrieb, die bis 1. März 1938 zu erfolgen hatte. Nachdem nunmehr diese Frist bereits seit längerer Zeit verstrichen ist und angenommen werden muß, daß die verantwortlichen Erzieher diesen Termin übersehen haben, geben wir nochmals den Inhalt der Verfügung bzw. die Meldebefehle bekannt. Es liegt im Interesse der Jungarbeiter wie auch der Erziehungsberechtigten, diesen Termin nicht verstreichen zu lassen.

In diesen Tagen, wo es gilt, im Zeichen des Aufbaues alle nur verfügbaren Arbeitskräfte mobil zu machen, muß eindringlich auf die erlassene Verordnung hingewiesen werden. Um die zur Verfügung stehenden Arbeitsreserven immer wieder ihren Zwecken zuzuführen, d. h. sie dort einzusetzen, wo sie für die Volkswirtschaft am wichtigsten sind, hat der Staat seit einiger Zeit in wachsendem Maße in die bestimmten Berufsverhältnisse eingegriffen und zum Teil über einzelne Berufe Sperren verhängt (Verweigerung des Wandergewerbescheines, Verlegung der Berufsausübung für Inhaber kleinster selbständiger Betriebe usw.) oder bestimmte für arbeitende Industriezweige wurden zur Vollarbeit gezwungen unter Entlassung der dadurch überflüssig werdenden Arbeiter. Um nun auch den jungen Menschen immer mehr von der Idee des reiflichen Arbeitseinganges zu erfassen und mit nicht-wirtschaftlichen erzieherischen Mitteln und Sonderappellen für die Idee des Arbeitseinganges zu gewinnen, hat man die Arbeitsmeldepflicht für Schulentlassene eingeführt, welche die erste Stufe der Erfassung der deutschen Jugend darstellt, welcher dann die Einberufung zum weiblichen Pflichtjahre bzw. für die männliche Jugend der Dienst am Spaten und mit der Waffe folgt. So hat die Arbeitsmeldepflicht für Schulentlassene den Sinn, die Jugend von Staats wegen anzuhalten, in das Erwerbsleben einzutreten und die Frage ob und was der oder jener arbeiten will, wird in Zukunft gemoggen werden an den Erfordernissen des Gemeinwohls. Das „Recht auf Arbeit“, das zu Beginn des ersten Vierjahresplanes als Parole gemünzt wurde, wird jetzt umge-

Der Lupus und seine Bekämpfung

Wege zur Heilung der Lupustranken. — Sofortige Meldung notwendig.

Durlach, 17. März. Die Lupustrankheit ist die häufigste Form der Hauttuberkulose, die in ihrem ersten Stadium an allen sichtbaren Stellen des Körpers, besonders aber im Gesicht kleine, nicht schmerzende Knötchen aufweist, die überaus schnell weiter wuchern und es zu Ausschlägen kommen lassen, die in ihrem Verlauf ganze Gliedmaßen verkrüppeln können, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Der Krankheitskeim ist bereits durch Ansteckung von Tuberkulose durch Mitmenschen in früherer Jugend gelangt, ihr Verlauf ist, wie schon erwähnt, vorerst nach keiner Seite hin schmerzhaft bis sie dann gleich der im Orient auftretenden Lepra bei offenem Ausbruch überaus schmerzhaft wirkt, jedoch nicht, wie dies bei der Lepra (dem Aussatz) der Fall ist, durch Ansteckung übertragen werden kann. Im Verlauf eines am Dienstag abend festgefundenen Bottragsabends in der Technischen Hochschule in Karlsruhe sprach vor den Vertretern der mit der Gesundheitsüberwachung betrauten Behörden sowie vor einem größeren Interessententkreis der auf dem Gebiet dieser Krankheitsbekämpfung erfolgreiche Gelehrte, Professor S t ü h m e r - F r e i b u r g, über die Wege der Erkrankung, die Notwendigkeit der Aufklärung der weitesten Volkskreise über diese Krankheit und die umfangreich in Angriff genommenen Heilverfahren, die einen überaus guten

Erfolg zeitigten. 75 000 Lupustranke, so betonte der Redner, werden im Reich geschätzt, von ihnen ist der größte Teil noch nicht erkrankt und dadurch ist es auch nicht möglich, sie der Heilung zuzuführen, vielmehr kann das Opfer dieser Krankheit einen qualvollen Tod erwarten. Die Heilung, die noch in der letzten Zeit durch das Rezivierverfahren vorgenommen worden, geschieht heute durch restlose Abriegelung des Seuchenherdes mit der elektrischen Drahtschere, durch welche ganze Krankheitsgebiete entfernt werden können. Tritt zu dieser chirurgischen Behandlung noch eine angemessene Diät, so ist selbst in schweren Fällen noch mit der Wiederherstellung der Gesundheit vollumfänglich zu rechnen. Durch eine Vitaminüberfütterung durch reichlichen Genuß von Gemüse, Pflanz- und Sonnenbäcker und Wasserkräutern kann der Heilungsprozeß weiterhin rasch beschleunigt werden. Im weiteren Verlauf des Abends gab der Redner an Hand vortrefflicher Lichtbilder einen Einblick in die Verschiedenartigkeit des Auftretens der Lupus, zeigte Seuchenherde im Anfangs- und Endstadium und bat zum Schluß des Abends unter Hinweis auf die Sprechstunde für Lupustranke, die kostenlos in gewissen Zeitabständen in Karlsruhe zur Durchführung kommen, die Aufweisenden, recht rege an der Auffindung derartiger Lupustranken mitzuwirken, damit sie erkrankt und dem Heilungsprozeß zugeführt werden können.

Reiseverkehr nach Oesterreich noch wie bisher.

Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Oesterreich nicht außer Kraft getreten sind. A. a. gelten die besitzrechtlichen Bestimmungen sowie auch die Bestimmungen des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Oesterreich vom 24. August 1936 weiterhin, wonach P ä s s e von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im übrigen Reichsgebiet für Reisen nach und durch Oesterreich nur gültig sind, wenn sie den Zusatzvermerk: „Gültig auch für Reisen nach und durch Oesterreich“ enthalten. Reisende, die ohne diesen Zusatzvermerk nach Oesterreich ausreisen wollen, erwarten zu rückgewiesen. Von den Ausreisenden muß erwartet werden, daß sie sich bei dem Entschluß, nach Oesterreich zu reisen, die größte Zurückhaltung auferlegen in dem Bewußtsein, daß die notwendigen amtlichen Überleitungsmaßnahmen unter keinen Umständen getätigt werden dürfen. Reisende, die ohne Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Grenze zu überschreiten versuchen, werden in jedem Falle zurückgewiesen.

Immer noch schlechte Verkehrsdisziplin.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat auf seinen Fahrten wiederholt die immer noch schlechte Verkehrsdisziplin sowohl der Kraftfahrer wie auch der Fußgänger und Pierbelenker festgestellt und dabei die Beobachtung machen müssen, daß auch jetzt noch entgegen den mehrfach erteilten Anordnungen, namentlich in kleineren Orten, die Polizeibehörden vielfach weniger im Strahrendienst eingesetzt, als im Amtendienst verwendet werden. Dieser Zustand kann, wie der Reichsinnenminister durch Erlaß an die nachgeordneten preussischen Stellen erklärt, nicht mehr länger geduldet werden. Der Minister weist alle Gemeindeführer als Ortspolizeibehörden, insbesondere die Bürgermeister der kleineren Städte, auf die Notwendigkeit strengster Verkehrsdisziplin im Interesse des Lebens und der Gesundheit deutscher Volksgenossen mit allem Nachdruck hin.

Die Folgen zu niedrig eingezogener Sozialversicherungsbeiträge.

Abgesehen davon, daß eine dem Einkommen nicht entsprechende niedrigere Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung strafbar ist, kann ein solches Vergehen sowohl für den Betriebsführer wie für das Gesellschaftsmitglied weitere erhebliche Nachteile in verschiedener Hinsicht zur Folge haben, wie dies jetzt eine Klage vor dem Kölner Arbeitsgericht wieder bewies. Ein Büffetier und Kellner, für den niedrigere Sozialversicherungsbeiträge entrichtet wurden, als wie es eigentlich nach dem Einkommen hätte der Fall sein müssen, war arbeitslos geworden und bezog entsprechend der bisherigen Versicherungsbeitragszahlungen auch eine geringere Unterstufung aus der Arbeitslosenversicherung. Um dem Manne und dessen Familie den Lebensunterhalt zu ermöglichen, mußte das Wohlfahrtsamt einspringen. Als das Wohlfahrtsamt nun von der Unterversicherung erfuhr, verlangte es ca. 400 RM. an gezahlter Unterstufung zurück. Das Arbeitsgericht, das sich mit diesem Fall zu befassen hatte, hatte nun zu klären, wer für die Rückzahlung in Frage kam. Der Vertreter des Büffetiers vertrat den Stand-

punkt, daß der Wirt schuldig sei, da er den gesetzlichen Bestimmungen gegenüber gehandelt habe. Das Gericht entschied jedoch, daß der Wirt nicht allein schuldig sei, sondern daß auch das Gesellschaftsmitglied verpflichtet sei, sich über die Höhe der Versicherungsbeiträge und ihre richtige Berechnung zu unterrichten. Der Wirt wurde verurteilt, drei Viertel des eingeklagten Betrags an das Wohlfahrtsamt zu zahlen, und der Büffetier ein Viertel.

Bermögensschaden durch Eingehen vertraglicher Beziehungen.

Nach geltender Rechtsprechung kann unter Umständen schon darin ein Vermögensschaden gefunden werden, daß sich ein Kaufmann überhaupt in vertragliche Beziehungen mit einem böswilligen Partner einläßt. In einem dem Reichsgericht unterbreiteten Falle kam auch in Betracht, daß meist gerade die ärmsten Volksgenossen die Geschädigten waren, die sich möglicherweise nur deshalb zu einer Bestellung bei dem Angeklagten bestimmten ließen, weil sie darauf vertrauten, zu den angekündigten niedrigen Preisen geliefert zu erhalten. Waren sie mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gar nicht in der Lage, sich zur Zahlung eines höheren Preises zu verpflichten, so konnten sie selbst, wie das Reichsgericht in seiner Entscheidung 3 D. 655/37 erklärte, dann in ihrem Vermögen geschädigt sein, wenn der höhere Preis an sich gemessen war.

Hier soll keine Feste!

Aus der Jugendgruppenarbeit der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes.

Ein heller Raum mit einfachen Tischen und Stühlen steht einer Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes für ihre Heimabende zur Verfügung. Aus diesem Raum wollen die jungen Mädchen und Frauen mit der Zeit ein richtiges Heim machen, in dem sich alle wohl fühlen. Vorläufig ist noch alles im Werden; aber Eifer, Liebe und Geschmack sind am Werk, um die Räume willkommener zu machen. An die Wand sollen gute Bilder, möglichst in Weichschraffur. Auf dem Holzbord stehen in einem schönen Tontrag Zweige, wie sie die Jahreszeit gerade bringt. Statt der Decklampe wünscht sich die Jugendgruppe eine einfache Tischlampe, für die sie den Pergamentstirn selbst anfertigt. Bald ist auch die große Tischdecke fertig, ein Stück Gemeinschaftsarbeit, auf das man mit umso größerem Stolz blickt.

Das sind so die Hauptpläne für das Heim; aber es gibt noch manches zu besprechen und auszuführen. Da hat sich beinahe die ganze Jugendgruppe zu einem Vespermentenkursus des Roten Kreuzes gemeldet, denn jedes Mädchen und jede Frau weiß, daß hier junge Kräfte gebraucht werden.

Die wichtigste Aufgabe aber ist im Augenblick die Werbung für den Eintritt in die Jugendgruppen; denn es gibt noch eine ganze Zahl junger Frauen und Mädchen zwischen 21 und 30 Jahren, die den Weg noch nicht gefunden haben. Sie zu erfassen, ist eine wichtige und frohe Pflicht! Darum werden verschiedene Werbeabende veranstaltet, in denen Sinn und Zweck der Jugendgruppen herausgestellt wird. Solche Abende bringen selbstverständlich auch Lieder, Gedichte, Tänze und Spiele. Alle hoffen, daß die Werbeabende den Jugendgruppen diese neue Mitglieder zuführen, die mit frohem Herzen tatkräftig an die Aufgaben herangehen, die der jungen Frauengeneration heute gestellt werden.

Jah soll Landarbeiter werden?

Wenn früher junge Leute daran gingen, sich für einen Beruf zu entscheiden, der später einmal ihr Leben erfüllen und ihre Erziehung bilden sollte, dann dachten wohl die wenigsten daran, aus Land zu gehen und dort einen Beruf zu suchen. Das schien nicht sehr verlockend, denn was konnte man auf dem Lande werden? Tagelöhner? Landarbeiter? Das kam doch höchstens vorübergehend in Frage und bot wenig Ausichten auf späteres Fortkommen. Der junge Mann von heute, der sich einen Beruf auswählt muß wissen: das ist ganz anders geworden. Das Land bietet Ausichten!

Zunächst einmal: wir brauchen Arbeitskräfte auf dem Land! Und zwar viele! Und wir brauchen nicht bloß Arbeitskräfte, wir brauchen Menschen, die auf dem Land ansässig werden, um sich dort eine dauernde Existenz zu gründen.

Was bietet das Land an Möglichkeiten? Da ist zunächst einmal der eigentliche Bauernberuf, der heute durch eine geordnete Lehrzeit und einen bestimmten Ausbildungsweg jedem, der sich dazu eignet, hat Aussicht, später als Siedler eingeseht und selbst einmal ein richtiger Bauer zu werden. Daneben gibt es aber auch noch viele andere Berufe in der Landwirtschaft. Angefangen vom gelehrten Landarbeiter gibt es z. B. die verschiedenen Tierzuchtberufe, wie Metzger, Schweine-, Geflügelzucht-, Fischer- oder Schäfermeister, dann die einzelnen Forstberufe, schließlich auch derjenige der Verwalter, der Hofmeister, Rechnungsführer, Gutshandwerker, Schlepperführer und noch manch andere.

Unsere Vorurteile gegen die Landberufe müssen überwunden werden! Das Land bietet Möglichkeiten, von denen noch viel zu viele gar keine Ahnung haben. Und vor allem: wer dort arbeitet, arbeitet an einer großen volkspolitischen Aufgabe mit: er hilft die Ernährung unseres Volkes sichern.

Durlacher Kirchennachrichten

Evang. Gottesdienst in Durlach am Donnerstag, 17. März 38, 20 Uhr: Wächterhaus: Bibelstunde anschl. Frauenabend für Nord- und Südpfartei (Dekan Schühle).